Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 118 (2000)
Heft: 21

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Bauzeitung

Offizielles Publikationsorgan
SIA GEP USIC

SI+A

Schweizer Ingenieur und Architekt

Nr. 21
26. Mai 2000
118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich

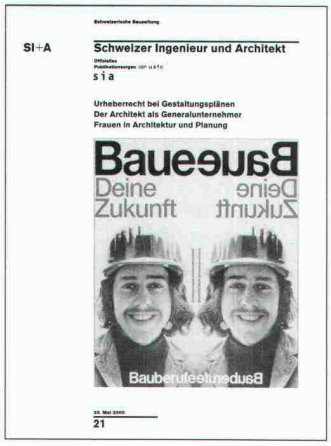
Redaktion SI+A:
Rüdigerstrasse 11
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 01 288 90 60
Telefax 01 288 90 70
E-Mail SI_A@swissonline.ch

Herausgeber:
Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

SIA-Generalsekretariat:
Telefon 01 283 15 15
Telefax 01 201 63 35
E-Mail gs@sia.ch
Normen Tel. 061 467 85 74
Normen Fax 061 467 85 76
Internet http://www.sia.ch

USIC-Geschäftsstelle:
Telefon 031 382 23 22
Telefax 031 382 26 70

GEP-Geschäftsstelle:
Telefon 01 632 51 00
Telefax 01 632 13 29
E-Mail info@gep.ethz.ch



Zum Titelbild: Baue deine Zukunft, Plakat des Schweizerischen Baumeister-Verbandes

Wie steht es um die Chancen (junger) Architektinnen und Architekten, im Beruf Fuss zu fassen, an Bauaufträge heranzukommen und die Früchte der eigenen Arbeit ernten zu können? Mehrere Artikel dieses Heftes beleuchten die Frage aus verschiedenen Perspektiven.

Inhalt

Standpunkt 3 *Ruedi Weidmann* Wer darf bauen?

Rechtsfragen 4 *Fritz Stuber* Das Urheberrecht und die anstehende Mini-URG-Revision

Architektur 9 *Ruedi Weidmann* Der Architekt als Generalunternehmer

19 *Christina Schumacher* Von der Aussergewöhnlichkeit des Selbstverständlichen

Forum 22 *Rita Schiess* Lilly, Edith, Phyllis und das Prinzip Hoffnung

Grundbau 24 *Jakob Scheifele, Roger Kolb* Dammsanierung mit Schmaldichtwänden

Wettbewerbe 31 Laufende Wettbewerbe und Ausstellungen

Mitteilungen 34 Hochschulen. SIA-Informationen. Veranstaltungen. Neue Produkte

Impressum am Schluss des Heftes

IAS 7 Erscheint im gleichen Verlag: Ingénieurs et architectes suisses
Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tel. 021 693 20 98

Gestion de projet *Sebastien Schmidt* Fast 2000, un défi complexe

Stéphane Sanchi, Mario Caponnetto Simulation des écoulements aéro- et hydrodynamiques autour d'un voilier de type «Class America»

Ausblick auf Heft 22

Hans-Georg Bächtold
Raumplanung ohne Grenzen

Bruno Keller
Wirklich nachhaltiges Bauen

Wer darf bauen?

Eine Frage, die junge ArchitektInnen immer wieder beschäftigt, ist: Wer darf bauen? Wer wird zugelassen zum Fressnapf der fetten Bauaufträge und wer muss mit einem Platz am Katzentisch der Einfamilienhäuser und Velounterstände Vorlieb nehmen oder gar in den Grossküchen der Generalunternehmer «versauern»? Die Rede von den «Alten», die den Markt blockieren, vom Filz, in dem die Aufträge unter der Hand verschachert werden, die Klage über den faktischen Ausschluss kleiner Büros vom Wettbewerbswesen durch die verlangten Präqualifikationen, die Pflege des Feindbilds GU – sie gehören zum Standardrepertoire von Studierenden und jungen ArchitektInnen, ebenso wie die leise Hoffnung, in diesem feindseeligen Dickicht doch irgend einen Schleichweg in die Gilde der Starköche zu finden.

Angehörige anderer Berufe fragen zuweilen, wie es denn bei jungen ArchitektInnen um die organisierte Selbsthilfe bestellt sei. Sie müssen dann feststellen, dass sie es mit überzeugten IndividualistInnen zu tun haben, die sich Erfolg viel mehr von ihren schöpferischen Fähigkeiten als von Organisation und Politik versprechen. Auch gut, sollen sich eben die Besten durchsetzen, die mit langem Schnauf und, wie überall, die mit guten Beziehungen – so könnte man denken, wären da nicht strukturelle Verzerrungen im Wettstreit, wie sonst in keiner Hochschuldisziplin: Wenn es Grund zur Sorge gibt, dann für die Frauen. Ein Drittel der Architektur Studierenden ist weiblich – bei den Berufstätigen sind es nicht einmal mehr 10%! Das ist nicht nur ungerecht, sondern auch volkswirtschaftlicher Blödsinn.

Christina Schumacher sucht in ihrer Forschungsarbeit nach Gründen für dieses Missverhältnis. Für unsere Zeitung hat sie sich mit dem Projekt «Frau am Bau» auseinandergesetzt, einer Initiative zur Verbesserung der Chancen und Arbeitsbedingungen für Frauen in der Branche. Führt der Weg zur gerechteren Chancenverteilung eben doch über organisierte Selbsthilfe, Öffentlichkeitsarbeit und politische Initiative? Alltägliche Verletzung durch das Ausbleiben einer Würdigung der eigenen Leistung und drohende Resignation angesichts ewig gleicher schmerzlicher Erfahrungen beim Versuch der Zusammenarbeit mit Männern sind individuelle Aspekte dieses Ungleichgewichts. Rita Schiess steuert persönliche Gedanken dazu bei.

Weil der Zürcher Architekt David Schmid nicht wollte, dass sein Schulhaus von einem GU gebaut würde, machte er sich selbst zum Generalunternehmer. Auch das ist eine Form der Selbsthilfe und, wie im Interview deutlich wird, eine Frage von Organisation und Kommunikation und des Mutes. Denn noch immer gibt es die Organisation nicht, die in solchen Fällen die finanziellen Risiken für kleine Büros übernehmen würde.

Dass ArchitektInnen zusammenarbeiten können, wenn es um Entwurf und Ausführung geht, beweisen sie jeden Tag in Bürogemeinschaften und auf Baustellen. Weniger naheliegend und deshalb schwerer einzusehen ist der Nutzen von Kommunikation und Organisation in strukturellen, berufspolitischen und rechtlichen Angelegenheiten zur Verbesserung der eigenen Chancen. Hier geschieht weniger als in anderen Berufen. Weil sich ArchitektInnen als EinzelkämpferInnen verstehen? Weil sie in der Ausbildung mit diesen Fragen nicht konfrontiert werden? Weil sie auf den Schleichweg zum Glück hoffen? Zumindest bei den Frauen muss diese Hoffnung ehrlicherweise schon fast als naive Illusion bezeichnet werden.

Ruedi Weidmann